

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 17

Artikel: Die Tiere im Sprachgebrauch
Autor: Hepp, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwerindustrie, das heißt für die Herstellung von Waffen. Nur an wenigen Orten der Erde wird so viel Mangan gefunden wie im Kaukasus.

Den größten Reichtum Kaukasiens bildet das Erdöl (Petrol, Petroleum, Steinöl, Naphta). Aus dem Erdöl gewinnt man Benzin, den Treibstoff für die Flugzeuge und Autos. Der Kaukasus ist eines der wichtigsten Erdölgebiete der ganzen Erde. Gegenwärtig wird an drei Orten Kaukasiens Erdöl gewonnen: in Maikop, Grosni und Baku. Maikop haben die Deutschen anfangs August erobert. Ergiebiger sind die Erdölquellen in Grosni. Schon sind die Deutschen in deren Nähe gekommen.

Das wichtigste russische Erdölgebiet liegt bei Baku, an der östlichsten Spitze Kaukasiens. Von Baku führen die Russen das Erdöl in besonderen Schiffen (Tankern) über das Kaspische Meer und auf der Wolga bis ins nördliche Rußland. An der untern Wolga liegen mächtige Ölbehälter. Darin lagert das Öl, das für die Industriestädte Stalingrad, Stalino usw. bestimmt ist. Eine Röhrenleitung, rund 1000 Kilometer lang, führt von Baku aus auch Erdöl nach dem Hafen Batum am Schwarzen Meer. Hier wird es in Friedenszeiten nach Frankreich, Deutschland, Afrika usw. verschifft.

Die Deutschen haben noch mindestens 1000 Kilometer bis Baku zurückzulegen. Aber der Kaukasus versperrt ihnen den Weg dorthin. Zudem stehen in Baku seit 1941 englische Truppen, um den Russen zu helfen.

Die Russen zerstören alles bei ihrem Rückzug: Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke, Ölfelder, Wohnhäuser usw. Die eroberten Gebiete können darum ihren neuen Herren für lange Zeit nichts nützen. Vielleicht denken die Deutschen so: Es ist recht, wenn die Russen alles zerstören. Sie haben dann selber weniger Benzin, weniger Erz, weniger Fabriken, weniger Maschinen. Sie können dann auch weniger Waffen herstellen. Wir brauchen gar nicht bis Baku vorzudringen. Es genügt, die untere Wolga abzusperren. Dann sind Rußland und Kaukasien getrennt. Der russischen Industrie fehlen dann viele Rohstoffe. Und dem russischen Heer die Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Süden.

Vielleicht haben aber die Deutschen viel größere Pläne. Vielleicht wollen sie von Ägypten und vom Kaukasus her ganz Vorderasien umfassen und erobern. Niemand in der Schweiz kennt die Absichten der deutschen Generäle. Und

die Kräfte, die noch vorhanden sind. Wir wissen nur, daß wir wahrscheinlich noch eine lange Kriegezeit vor uns haben. Joh. Hepp.

Die Tiere im Sprachgebrauch.

Der Goldfisch.

Tiernamen werden oft als Rosenamen gebraucht. Rosenamen sind Zeichen der Liebe. Sie machen Freude. Der Bräutigam nennt seine Liebste etwa Maus, Mäuschen, Täubchen, Bubi (Kätzchen), Herzkäfer usw. Ich kenne einen Stadtrat, der seiner Frau immer Frösch ruft. Meine Tochter nennt ihren Knaben Käfer oder Käferli. Und ihren Mann Pinguin (Fettgans).

Ein reiches Mädchen wird oft Goldfisch genannt. Mancher Jüngling hätte gern einen solchen Goldfisch zur Frau. Dann hätte er ebenfalls viel Gold und Geld.

Die Tiernamen können aber auch einen Tadel, eine Schande bedeuten. Da ist zum Beispiel der unordentliche Peter. Seine Hefte sind voller Tintenflecken. Alle Blätter haben Ohren; sie sind unten an den Ecken umgebogen. Seine Buchstaben hüpfen und tanzen; nur wenige stehen genau auf der Linie. Er schreibt auch meistens über den Rand hinaus. Mit Recht nennt ihn der Lehrer einen Schmierfink. Oder da ist der kleine Kurt. Er wäscht und kämmt sich nicht gern. Immer hat er schmutzige Finger. Seine Schuhe sind oft ungebunden. Manchmal verliert er sogar einen Schuhbändel. Einen solchen Knaben nennt man im Kanton Schaffhausen einen Säumichel.

Schlimm ist es, wenn sich die Leute mit Tiernamen beschimpfen. Sie rufen: Du bist ein Esel, du bist ein Schaf, ein Rindvieh, ein Kalb, ein Schwein, eine Sau, eine Kuh, ein Kamel, ein Rhinoceros (Nashorn), eine dumme Gans, ein verrücktes Huhn, ein Drecksack usw.

Das ist grob. Namentlich fremden Leuten darf man nicht Tiernamen zurufen.

Joh. Hepp.

Goethe:

Es ist ganz einerlei, vornehm oder gering sein: Das Menschliche muß man immer betrachten.